

Bochumer Nachrichten.

Einzelhandel-Schulungswoche in Bochum.

Die Wirtschaft ist es, die unserem Industriebezirk den Stempel aufdrückt; die Wirtschaft ist hierzulande auch die Trägerin allen kulturellen Strebens. So ist es vielleicht kein Zufall, daß das neue, schöne Heim der Verwaltungsakademie Montag zum erstenmal in Benutzung genommen wurde für eine Einrichtung, die der Förderung des Wirtschaftslebens dienen soll. Die Vereinigte Kaufmannschaft e. V. Bochum hat in Gemeinschaft mit der Verkaufsberatung der Hauptgemeinschafter des Deutschen Einzelhandels e. V. Berlin und mit dem Ausschuss für Wirtschaftliche Verwaltung, Berlin, eine Schulungswoche für den Einzelhandel eingerichtet, für die namhafte Fachleute als Dozenten gewonnen sind. Über 200 Einzelhändler aus Rheinland und Westfalen haben sich als Teilnehmer an den Kursen einschreiben lassen, gewiß ein recht schöner Erfolg der Bestrebungen der Veranstalter.

In dem großen, fast 500 Sitzplätze aufweisenden Hörsaal der Verwaltungsakademie hatte sich Montag morgen um 9 Uhr außer den Kursteilnehmern und Lehrern eine Reihe Gäste eingefunden, so Dr. Franke als Vertreter der Handelskammer, Direktor Dr. Ellermann als Vertreter der Verwaltungsakademie, Kaufmann Hoffmann als Vertreter des Großhandels usw. Der Vorsitzende der Ver. Kaufmannschaft, Dr. Winkelmann, begrüßte die erschienenen Gäste und Kursteilnehmer, um dann in kurzen Zügen Wesen und Art, Zweck und Bestimmung der Schulungswoche klar herauszustellen. Es sei eine Lebensfrage für den Einzelhandel, sich den Erfordernissen der Gegenwart anzupassen, die betriebswirtschaftliche Organisation zeitgemäß zu gestalten, vor allem müsse er sich auf die Verkaufsmethoden verlassen. Der Ausbildung des Nachwuchses, technisch wie kaufmännisch, sei erhöhte Bedeutung zuzumessen. Auch der Geschäftsinhaber sei genötigt, auf moderne Verkaufsmethoden Bedacht zu nehmen. Dr. Winkelmann stellte der Stadtverwaltung Bochum Dank für ihr Entgegenkommen ab, ebenso der Leitung der Verwaltungsakademie, den unterstützenden Verbänden, der Bochumer Industrie- und Handelskammer und der Presse. Er wünschte dann der Schulungswoche vollen Erfolg zum Segen des rheinisch-westfälischen Einzelhandels.

Nach der schlichten, doch einprägsamen Eröffnungsfeier wurde sofort in die Arbeit eingetreten. Der Leiter der Verkaufsberatung der Hauptgemeinschafter des Deutschen Einzelhandels e. V. Berlin, H. W. Kümmen, wies in einleitendem Vortrag auf neue Wege in der Werbung des Einzelhändlers hin. Dann folgte ein anderthalbstündiger Vortrag des Diplomkaufmanns Dr. Moosberg (Berlin) über Planung und Entwurf der Werbung, der nachmittags seine Fortsetzung fand. Anschließend wurde die praktische Anwendung von Werbemitteln auf der weißen Wand gezeigt.

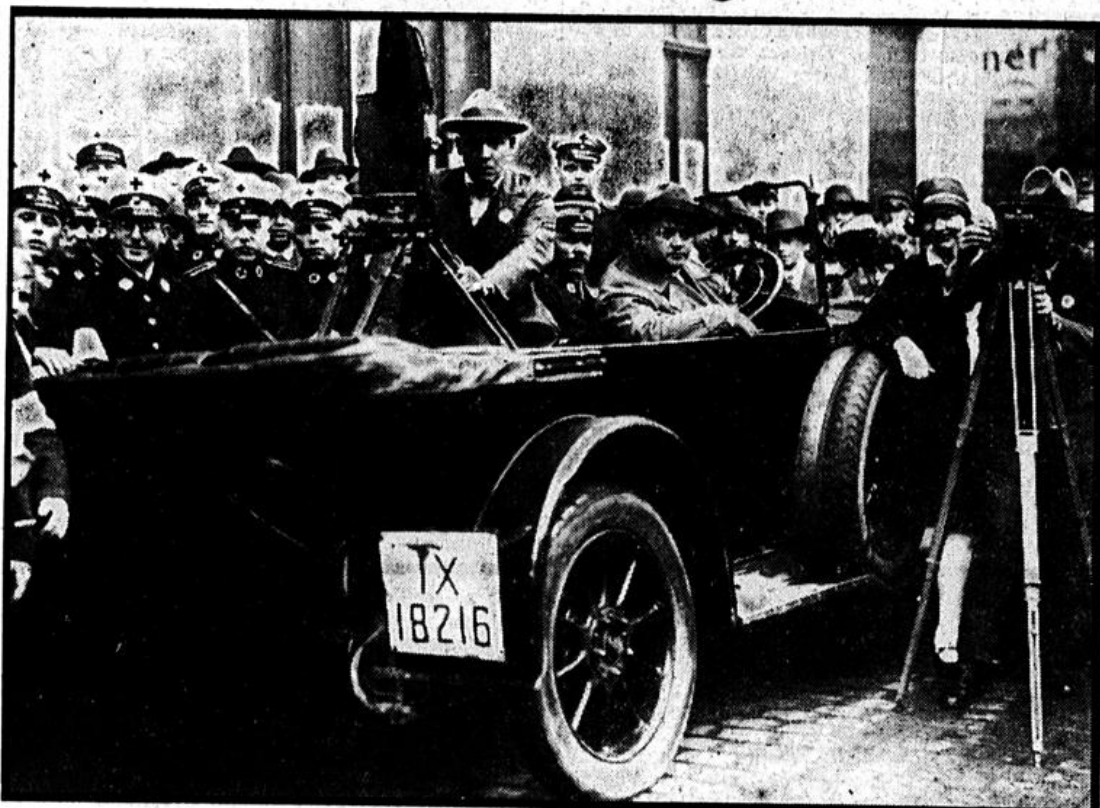
Am Dienstag feiert Dr. Moosberg seine Vorlesungen um 9 Uhr morgens fort; er zeigt auf, wie man die modernen Hilfsmittel der Werbung zweckmäßig ausnützt. Anschließend behandelt Oberregierungsrat Dr. Tiburtius, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Hauptgemeinschafter des Deutschen Einzelhandels, das wichtige Thema „Die wirtschaftlichen Voraussetzungen des Verkaufs Erfolges“. Abends 7½ Uhr zeigt H. W. Kümmen eine „Neuzeitliche Schaufenster“, abends 8½ Uhr behandelt Dr. Ing. Rutten (Berlin) die lichttechnische Ausstattung von Ladenfront, Schaufenster und Laden.

Personalnachrichten. Gewerbestaffor Kuhl in Lüdenscheid wurde nach Bochum versetzt als Nachfolger des hier nach Reichensbach in Schlesien versetzten Gewerbestaffors Köhler. — Zum Gerichtsassessor ernannt Referendar Dr. Bruno Wagde in dem Bezirk des Oberlandesgerichts Hamm. — In der Liste der Rechtsanwältinnen geführt Rechtsanwalt Theodor Deben bei dem Amtsgericht Wattencheid. — Die Referendarprüfung bestand in Hamm Rechtsanwältin Werner Scheper aus Herne.

Kinderrückkehr. Die zurzeit in der Kinderheimanstalt in Bad Salzuflen weilenden Kinder haben am Freitag, 12. Oktober, ihre Kur beendet und treffen am genannten Tage um 20 Uhr 06 am Hauptbahnhof in Bochum ein. Die am 17. April vom städtischen Jugendamt Bochum nach Mecklenburg entsandten Mädchen treffen am Donnerstag, 11. Oktober, um 20 Uhr 58 auf dem Bahnhof Bochum-Nord ein.

Kirchliches. In der Klosterkirche beginnt mit nächstem Sonntag die Gebetswoche. Sonntag 5 Uhr ist Andacht und des Abends 8 Uhr ist an den Wochen-

Ein Rotkreuz-Film.



Durch eine Filmgesellschaft wurde am Sonntag das Leben in den Hauptstraßen Bochums am Rotkreuz-Sammeltag aufgefangen. Unser Bild zeigt die Operateure an der Arbeit.

tagen Festandacht mit Predigt. Am 28. Oktober ist für die Mitglieder der H. Familie Kommunion und Andacht mit Predigt.

Silberne Jubiläumsfeier der Bochumer Bäcker-Gesangsabteilung. Am Sonntag, den 14. Oktober, findet vormittags 11 Uhr ein Festkommers mit Ehrung der Jubilare im Weißen Saale der Bürgergesellschaft, Quisenstraße, statt; 18½ Uhr Anfang des Konzerts in den Parkhausgängen zu Bochum.

Schulfeier der Friedrich-Wilhelm-Schule. Das Schulfest, das der Elternrat gemeinsam mit dem Lehrerkollegium für Eltern und Kinder der Friedrich-Wilhelm-Schule auf der Weide des Landwirts Weilmann am Weilmannsdamm veranstaltete, nahm einen herrlichen Verlauf. Wie strahlten die Kinderzugen, als sie mittags der Zug auf dem Schulplatz ordnete. Und wie groß war der Jubel, als der Rosenkranzchor die Schär mit frohen Klängen zur Festfeier führte. Dort entwickelte sich bald ein munteres Leben und Treiben. Unter Leitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen spielten die einzelnen Klassen. Unterbeffen sorgten hilfsbereite Hände des Elternrates und der Schulfeste für leibliche Erquickung mit Limonade, Kaffee und Kuchen. Alle Eltern hatten beigetragen, schöne Geschenke als Preise einzukaufen. Bald waren zur Freude der zahlreich erschienenen Angehörigen die Wettspiele in vollem Gange: Wettlaufen, Tanzspiele, Sacklaufen und vieles andere. Wie stolz waren die kleinen Sieger, als sie die Preise in Empfang nehmen durften. Anschließend wurde gefest, der Rosenkranzchor spielte, und so schloß die Dämmerung. Nachhaken und Papierballen wurden verteilt, der Zug ordnete sich. Herr Töller dankte der Elternschaft für ihre Treue zur Schule und sprach die Hoffnung aus, daß auch dieser Festtag dazu beitragen möge, das Band zwischen Haus und Schule noch fester zu knüpfen. Rektor Wielsch gedachte unseres verehrten Reichspräsidenten, der in seiner Treue uns allen ein Vorbild sein könne, und dem alle Versammelten ein braufendes Hoch brachten. Nach dem gemeinsamen gesungenen Deutschlandlied schloß sich der Festtag in Bewegung. Es war ein schönes Bild und ein schön.

Freie Heilbehandlung für Kriegshinterbliebene. Vom Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener e. V., S. B. Berlin, Gau Ruhr, Geschäftsstelle Wanne-Eickel, zur Viedenstraße 14, wird ausgeschrieben: Auf eine Eingabe des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener e. V. an den Deutschen Städtetag in Breslau betreffend freie Heilbehandlung für Kriegshinterbliebene wurde vom Präsidenten des Deutschen Städtetages erwideret, daß der Vor-

stand des Deutschen Städtetages der Angelegenheit der freien Heilbehandlung für Kriegshinterbliebene und die ihnen gleichgestellten Personen lebhaftes Interesse entgegen bringe und beschloß habe, diese Anregungen zur Weiterberatung dem Wohlfahrts-Ausschuss des Deutschen und Preussischen Städtetages zu überweisen. In der Folgevermittlung für Schwerkriegsbeschädigte ab 7. Oktober nach Einführung der Sozial- und Pflasterkasse teilt die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft mit, daß sie den Standpunkt des Reichsverbandes sowie der übrigen Organisationen, wonach die Kriegsbeschädigten durch die Benutzung der 3. Wagenklasse mit einem Fahrpreis, der die Hälfte des vollen Fahrpreises beträgt, erhalten hätten, nicht teilen könne. Mit der Erlaubnis der Benutzung der 3. Wagenklasse mit einem Fahrpreis, der die Hälfte des vollen Fahrpreises beträgt, einen Sitzplatz zu garantieren, nicht aber eine Fahrpreisermäßigung zu gewähren. Der Antrag der Organisationen, die Beförderung der Schwerkriegsbeschädigten, steht eine Verringerung des Tarifs voraus, einer Militärabfertigung sowie die Benutzung der 2. Wagenklasse mit Fahrkarte 3. Klasse durch Kriegsbeschädigte, steht eine Verringerung des Tarifs voraus, weshalb eine Eingabe an die ständige Tarifkommission zur beschleunigten Prüfung überwiegen wird.

Aus dem Stadteil Altenbochum. Dem Sohne eines dortigen Restaurateurs, der Sonntag mit einigen Sportfreunden ein Fußballspiel in Essen befechtete, ereilte auf dem Wege dorthin eine herbe Mißgeschick. Auf der Straße von Witten nach Altenbochum begegnete dem Kraftwagen ein Motorabfahrer. Als der Lenker des Wagens den Führer des Motorabfahrers, der die Fahrtrichtung nicht vorschriftsmäßig inne hielt, ausweichen wollte, um ihn nicht zu überfahren, fuhr er gegen einen Baum, wobei der Wagen vollständig zertrümmert wurde. Während vier der Insassen mit dem Schrecken und leichten Glassplitter-Verletzungen davonkamen, wurde der Besitzer des Wagens erheblich verletzt, doch besteht eine direkte Lebensgefahr nicht.

Ablehnung des Schiedsspruches für die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. Eine am Sonntag in Essen abgehaltene Delegiertenkonferenz der Betriebe der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke Rheinlands und Westfalens der freien Gewerkschaften (Deutscher Metallarbeiterverband, Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Zentralverband der Maschinen- und Feiler) lehnte den Schiedsspruch vom 27. September und 1. Oktober über Arbeitszeit und Lohnentwurf ab. Es wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß es zu einer beantragten Verbindlichkeits-

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung einiger westfälischer und rheinischer Städte im August 1928

Stadt	Einwohner am 1.1.1928	Geburten im Aug.	Todesfälle im Aug.	Nettozunahme im Aug.	Einwohner am 1.9.1928
Bochum	215163	373	188	185	215348
Essen	476530	741	360	381	476911
Witten	141720	255	125	130	141850
Dortmund	142637	259	125	134	142771
Münster	276476	464	216	248	276724
Bielefeld	130571	245	125	120	130691
Herford	130571	245	125	120	130691
Wuppertal	155673	250	125	125	155798

Ein Bischofsjubiläum für das Industriegebiet.

Wie einer unserer Mitarbeiter von mitinteressierter Seite erzählt, spielt bei den Verhandlungen zwischen dem preussischen Kultusministerium und dem päpstlichen Nuntius über die Konkordatsfrage die Errichtung eines neuen Bischofsjubiläums für das rheinisch-westfälische Industriegebiet eine hervorragende Rolle. Die dahingehenden Wünsche der katholischen Kirche sind nicht neu. Doch bedarf es zu ihrer Verwirklichung der Zustimmung der preussischen Regierung. Nach der heutigen Rechtslage werden die Diözesen von der preussischen Regierung dotiert. Der preussische Staat hat aber keinerlei Verpflichtung, neue Forderungen zur Errichtung weiterer Bistümer, auch wenn sie sich vom Standpunkt der katholischen Kirche aus als notwendig erweisen sollten, zu bewilligen. Jede Neuordnung bedarf einer erneuten vertraglichen Regelung.

Für das Bestreben der katholischen Kirche, ein neues Bistum für den Industriebezirk zu errichten, spricht vor allem die Erwägung, daß die besonders gelagerten Verhältnisse dieses Gebietes mit den großen Arbeitermassen auch vom kirchenpolitischen und seelsorgerischen Standpunkt aus eine einheitliche Verwaltung erfordern. Als Bischofsjubiläum für diesen in Aussicht genommen, dessen bedeutende kirchenpolitische Vergangenheit und dessen zentrale Lage sich besonders hierfür eignen.

Neben einem neuen Essener Bistum ist jedoch die Errichtung einer besonderen Diözese für den Ruhrbezirk mit dem Sitz in Essen in Aussicht genommen. Die Verhandlungen hierüber sind aber noch in der Schwebe. Es wurde uns von informierter Seite berichtet, daß die Industriegebiet-Diözese für die katholische Kirche das wichtigste sei und daß man auf deren Errichtung ganz besonders Wert lege, besonders auch deshalb, weil im Industriebezirk trotz des Geburtenrückganges und trotz der immer noch unbefriedigenden Wirtschaftslage doch ein beachtlicher Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen sei. Die Errichtung eines Essener Bischofsjubiläums würde eine Teilung der Diözesen Köln und Münster zur Folge haben. (Nach dieser Information würde also der mächtige Teil des Industriebezirks bei der Diözese Bielefeld verbleiben. Ob die hier ange deuteten Wünsche, für die man sich besonders in Essen einsetzt, in der angegebenen Weise Erfüllung finden werden, bleibt abzuwarten.)

Erklärung durch das Reichsarbeitsministerium nicht kommen.

Verschärfte Kontrolle der Reichsnachschaff. Aus Bergarbeitern wird uns geschrieben: „Durch die Rationalisierung im Bergbau und die dadurch bedingte Abwanderung von Bergarbeitern wird naturgemäß auch die Reichsnachschaff in Mitleidenhaft gezogen. So hatte diese am 1. Januar 1925 in der Arbeiterabteilung 731 687 Pensionistenmitglieder, während sie am 1. Juni 1928 nur noch 721 977 zählte. Heute wird ihre Zahl noch weiter zurückgegangen sein. Dagegen ist die Zahl der Invaliden, Witwen und Waisen beträchtlich gestiegen. Nach Invalidenpensionisten umgerechnet waren am 1. Januar 1925 vorhanden 173 445 Leistungsempfänger, deren Zahl am 1. Juni 1928 auf 240 651 stieg. Es ist also eine bedeutende Minderung der Mitgliederzahl vorhanden, während die Leistungsempfänger, deren Zahl im Jahre 1924, d. h. bei Gründung des Reichsnachschaffsvereins, sich auf 122 985 belief, heute

Abendblatt

Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.



von James Oliver Curwood

(Nachdruck verboten.)

15) Nun begann er, das Fenster genauer zu besichtigen. Es bestand kein Zweifel, daß Chan Tung auf diesem Wege ins Haus gekommen war. Das Fensterbrett sowohl wie die Vorhänge trugen Spuren von Regen und feuchter Erde, und auch am Boden waren Kotflecken. Diesmal hatte der forrekte Orientaler keinerlei Sorgfalt auf seine Füße verwandt. An der Tür, die in das Wohnzimmer führte, konnte Keith die Stelle sehen, an der Chan Tung einige Zeit gestanden hatte, wahrscheinlich um Mary Josephine und McDowell, die im Wohnzimmer warteten, zu begrüßen. Richtig blieben Keiths Augen an der mittleren Hohlöffnung der Tür haften. Er hatte das Gefühl, als ob er den Fuß des Mannes sah, der das Holz eifrig beugte, und auf dieser hellen Fläche hatte Chan Tung groß mit Weisheit die Stunde seiner Gegenwart, 10.45 p. m. geschrieben. Keiths Erstaunen machte sich in einem leisen Ausruf Luft. Er sah auf seine Uhr, es war ein Viertel nach zwölf. Er war kurz vor zehn in die Bretterbude zurückgekommen, und der schlaue Chan Tung ließ ihn mit dieser klug verhehlten Andeutung wissen, daß er mehr als dreiviertel Stunden lang an der Tür gehorcht und ihn mit Mary Josephine durch das Schlüsselloch beobachtet hatte.

Hätte jemand anders, und wäre es sogar nur so eine unbedeutende Person wie Wallie gewesen, sich dieser Entdeckung schuldig gemacht, Keith hätte unbedingte Lust verspürt, ihn niederzuschlagen. Es überraschte ihn selbst, daß er sich durch Chan Tungs offenes Zugeständnis nicht persönlich beleidigt oder betrauert fühlte. Eine besondere, vielstellige

Beobachtung begann sich mit der Gewichte, die dieser Raum ihm erzählte, zu verknüpfen. Er wußte, daß Chan Tung keines der Merkmale seiner Gegenwart als praktischer Herausforderung zurückgelassen hatte, daß jedes einem bestimmten Zweck dienen sollte. Keith bekam psychologische Einfühlungsvermögen genug, um fremde Absichten zu erfassen. Genau so wie er in geistigen Strömen Connistons Gegenwart gefühlt hatte, die ihm half, Mary Josephine eine Rolle vorzumimen, so durchdrang ihn jetzt die Überzeugung, daß der Raum eine Botschaft von unbedingter Lebenswichtigkeit für ihn bereit hielt.

Zur Lösung solcher schwieriger Fragen hatte Keith sein besonderes Verfahren. Er setzte sich hin, zündete eine Pfeife an und sammelte alle Fähigkeiten seines Hirns auf Chan Tung und die objektive Analyse des Mannes, von sich selbst und seiner augenblicklichen Lage soviel als möglich absehend. Vier verschiedene, genau zu unterscheidende Gefühlsfaktoren kamen bei dieser Analyse in Betracht: Furcht, Mißtrauen, Haß, persönliche Gegnerschaft. Zu seiner eigenen Überraschung fand sich Keith einer unerwarteten Feststellung gegenüber. Von dem Augenblick an, da er in des Inspektors Arbeitszimmer Chan Tung ins Gesicht gesehen hatte, war er ihm als der hauptsächlichste Feind seiner Freiheit, seine gefährlichste Bedrohung erschienen. Dennoch, er fühlte weder persönliche Gegnerschaft noch Haß gegen ihn. Furcht und Mißtrauen blieben, aber die Furcht war unpersonlich und das Mißtrauen nichts anders als jene sprunghafte Wachsamkeit, mit der man einen klugen Spiel- oder Kampfgegner beobachtet. Keiths erstes Entsetzen über Chan Tungs Botschaft veränderte sich. Er fand, daß seine eigene westliche Denkleine an gewissen Stellen parallel lief mit dieser östlichen, und an diesen Stellen vermochte er die Brücke zu schlagen und sich in den Gegner hineinzuversetzen, von dem ihn Wissen trennten. Am Ende erfaßte er den Schlüssel. Nur das konnte die Lösung sein. Der erste Schreck hatte ihn falsch sehen lassen. Chan Tung erwartete nicht von ihm, daß er sein Heil in der Flucht suche. Er traute dem weißen Mann ein besseres Verständnis zu. Vor allem hatte Chan Tung ihn wissen lassen wollen, daß er, Keith,

nicht der einzige war, der um einen hohen Einsatz spielte, daß noch ein waghalsiger Spieler in Betracht zu ziehen war, nämlich Chan Tung selbst, und daß in dessen Spiel der gefährliche Derwent Conniston eine Trumpfkarte darstellte.

Um das Keith klar zum Bewußtsein zu bringen, hatte er ihn zuerst mit der Tatsache bekannt gemacht, daß er seinen Betrug durchschaut habe, daß er wußte, daß er John Keith und nicht Derwent Conniston war. Er hatte ihm auch ohne Umschweife mitgeteilt, daß er glaube, Keith hätte den Engländer getötet, eine unter solchen Umständen ganz logische Vermutung. Diese Eröffnungen, die er Keith machte, hatten nicht den Ton einer einschüchternden Drohung, es lag in der Tat etwas, das einer höflichen Entschuldigungsform nahe kam, in der ganzen Form, im Vorhandensein der Karte, die Chan Tungs Empfehlung melde. Die mit Weisheit an die Tür geschriebene Stunde war ein höflicher und vielstelliger Wink, der Keith zu verstehen geben sollte, daß der Chinese keine ganz besondere Lage erwacht habe, daß er Zeit genug gehabt hatte, das, was zwischen Keith und Mary Josephine vor sich gegangen war, zu hören und möglicherweise sogar zu sehen. Das offen stehende Fenster, der Schmutz und die Masse an den Vorhängen und auf dem Fußboden, der Zigarettenstummel, sie alle waren da, um Keiths Aufmerksamkeit auf das Rätselhafte zu lenken. Keith konnte nicht umhin, eine Art Bewunderung für den Chinesen zu empfinden. Die zwei Fragen, die er nun beantworten mußte, waren: welches war Chan Tungs Spiel? Was erwartete Chan Tung von ihm?

Sofort schloß Keith der Gedanke an Mirjam Kirstone als mögliche Veranlassung für Chan Tungs Betrug durch den Kopf; er begann sich auf ihre unerwartete Frage, die ihn so sehr in Verlegenheit gebracht hatte. Mirjam Kirstone hatte an John Keiths Tod geglaubt. Er war um acht Uhr zu Mirjam Kirstone gegangen. Nicht viel später, wahrscheinlich unmittelbar nachdem Mirjam Kirstone von dem Gesicht am Fenster erschreckt worden war, mußte Chan Tung zur Bretterbude geeilt sein. Langsam aber sicher entwirren sich die Fäden der Ereignisse

dieser Nacht vor Keith. Die Haupttatsachen standen klar vor ihm, nicht länger germalte ihn die Wirrnis undurchdringlich verhüllter Drohungen und Gefahren. Wenn es keine Mirjam Kirstone in dem Hause am Hügel gäbe, wäre Chan Tung längst zu McDowell gegangen, und in dem gegenwärtigen Augenblick säße Keith schon in der Urneinschließung. Nach alledem schien McDowell doch recht gehabt zu haben. Mirjam Kirstone kämpfte um etwas, das mehr war als ihr Leben. Wenn sich Keith dieses etwas ausdachte, knirschte er mit den Zähnen, und seine Fäuste ballten sich. Chan Tung triumphierte zwar, aber noch hatte er die Früchte dieses Triumphes nicht geerntet; noch immer hatte er sein Ziel nicht ganz erreicht. Die wunderliche Mirjam Kirstone und der abstoßende Chan Tung waren in den Endkampf um dieses Ziel verflochten. Dann irgendeinem ganz rätselhaften Zusammenhang sollte er, John Keith, in dem Kampf den Ausschlag geben und entscheiden, wer gewann und wer verlor. Warum ihm diese Rolle zugefallen war, wann und wie er sie spielen sollte, konnte Keith noch nicht begreifen. Nur davon war er fest überzeugt: im Austausch für den Trumpf — welcher immer es war —, den er für Chan Tung auszuspielen sollte, bot ihm dieser sein Leben an. Morgen würde er seine Antwort ermarken.

Dieser Morgen dämmerte bereits. Es war eins, als Keith wieder auf eine Uhr sah. Ungezählte Stunden zuvor hatte er sein letztes Lagerfeuerfrühstück gekostet. Es waren erst achtzehn Stunden vergangen, seitdem er sich an dem Geruch von Andy Duggans Schinken berauscht hatte, und nicht viel später hatte er in dem Barbierladen an der Ecke gesessen und sich gefragt, welches wohl sein Schicksal sein würde, wenn er McDowell Aug in Auge gegenübertrat. Es schien ihm ganz unmöglich, ganz widerwärtig, daß nur fünfzehn Stunden über dem allen vergangen sein sollten; aber um den Zweifel über die Wirklichkeit des Erlebten zu entkräftigen, stand da ein Bett vor ihm. Es war ein wirkliches, wahrhaftiges Bett, und er hatte viele Jahre nicht in einem wirklichen Bett geschlafen. Wallie hatte es für ihn zurechtgemacht. Die Bettlaken waren schneeweiß. Es lag eine fröhlichgemalte Bettdecke

(Fortsetzung folgt.)

Unterhaltung | Wissen | Leben

50 Jahre Humboldt-Hochschule.

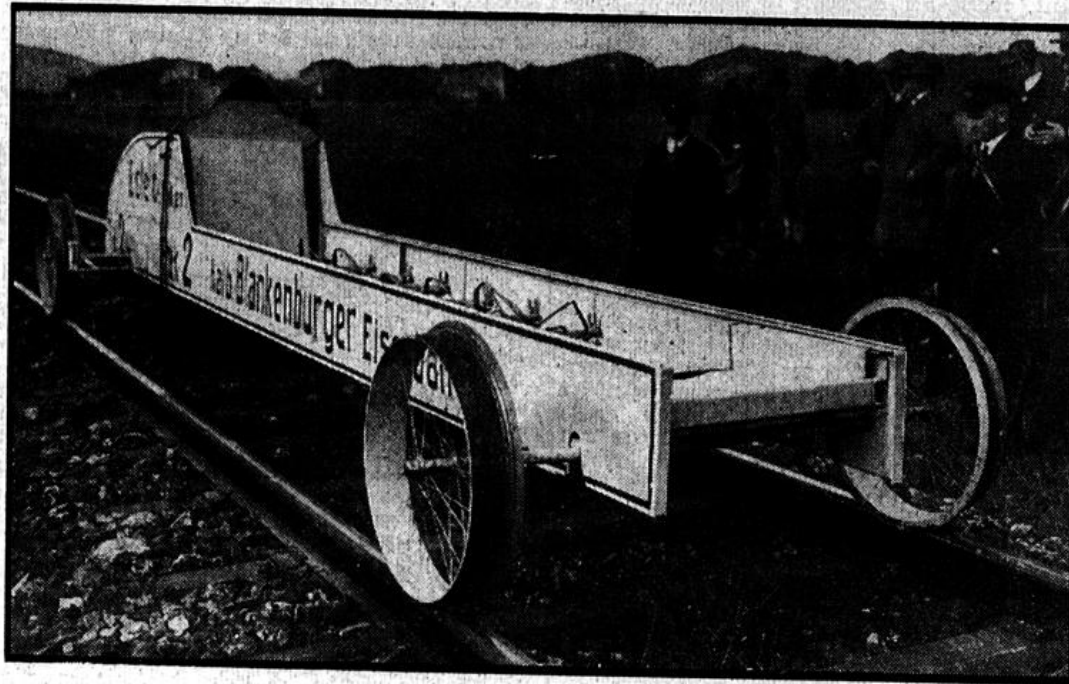
Zum Jubiläum
der ältesten und größten deutschen Volkshochschule,
Von
Theodor Kappstein.

Das Klassenzimmer eines Berliner Gymnasiums in der Friedrichstadt, gegenüber der Stadtbahn. Nach dem lärmvollen Verkehr der Straße die abendliche Stille. Ein merkwürdiges Bild! Die Sekundaner oder Primaner sind verschwunden, die hier am Vormittag ihre Schultunden abließen. In die engen Bänke drücken sich Männer und Frauen, junge Männer und junge Mädchen. Sie kommen von ihrer Berufsarbeit und verbringen hier regelmäßig an einem Wochenabend oder an mehreren Wochenenden eine oder mehrere Stunden als Hörer und Hörerinnen der Volkshochschule. Nicht wenige verzehren ihr bescheidenes Abendbrot aus dem Papier, weil sie unmittelbar aus dem Geschäft, vom Büro, aus der Werkstatt kommen. Sie gehören allen sozialen Schichten an, wie sie alle Altersstufen vertreten. Vor dem Hause hält sogar ein Auto, dem eine reiche Dame aus dem Grunewald entspringt. Hier kann sie mit ihrer Näherin oder mit ihrem Gärtner friedlich aufmentretreffen. Was verbindet diese verschiedenartigen Menschen? Das schlichte Schulzimmer oder der etwas geräumigere Gelsangsaal und, bei stark besuchten Vorlesungen, die Aula weiten und weiten sich zum Tempel des Wissens. Der Dozent erscheint auf dem Katheder und trägt aus seinem Arbeitsgebiet in wesentlich freier Rede zusammenhängende Gedanken vor, in fünf, zehn oder zwanzig Stunden, jede Woche eine Stunde oder eine Doppelstunde. 250 solcher Vorlesungsreihen bilden das Programm eines Lehrquartals, drei Quartale runden sich zum Studienjahr, mit Ausschluß der Sommermonate. Die Gebiete durchwandern die Philosophie (in sechs selbstständigen Gruppen), die Literaturgeschichte und die Kunstwissenschaft (mit Führungen in den Museen), Religion und Kunstgeschichte nebst Photographie, Musikwissenschaft, die Kultur- und Völkertunde, die Naturwissenschaft, die Medizin, Mathematik und Technik, Rechtswissenschaft, Volkswirtschaft und Staatslehre, Betriebswirtschaftslehre, Branchentunde, Kurzschiff; die Vortrags- und Nebelkunst; die Sprachen in zehn Gruppen für alle Kulturländer. Neben den Vorlesungen laufen wichtige Einzelvorträge und Sonderveranstaltungen, viele Arbeitsgemeinschaften und ausgedehnte Studienfahrten.

Wenn man bedenkt, daß diese älteste und größte deutsche Volkshochschule in jedem Jahre bis zu 40.000 Einzelhörer um sich schart, von denen nicht wenige mehrere Jahre hindurch diese Volkshochschule treu ausüben, so sieht man, daß die Volkshochschule ein Wert dieses Unternehmens. Keinerlei festbegrenzte Vorlesung bildet eine Bedingung wie bei den staatlichen Volkshochschulen. Und was kein Einzelvortrag in einem Verein vermag, das erschließt sich hier, wo die unerschöpfliche Wissenschaft in volkstümlicher Form nahegebracht wird. Geht man zum Rundfunk, an dem wir Dozenten zum Teil gern mitwirken, der Volkshochschule einermöglichen Abbruch, weil unsere schon billigen Preise bei der Fülle der Funkdarbietungen auf wenige Pfennige zusammenzusinken und die hässliche Bequemlichkeit verlohren ist. Aber wesensanders ist, auch abgesehen von der ausgebreiteten Arbeitszeit bei uns, dies Auge in Auge in der Volkshochschule; jede Unklarheit kann durch eine Zwischenfrage oder durch einen Zettel in der nächsten Stunde sogleich behoben werden. Darüber hinaus: der geistige Kontakt zwischen Dozenten und Hörern wird geschlossen, und die Hörschüler, die zum Erlebnis werden können, setzen ein, wenn dieser bildungswürdige Teil unseres Volkes ein befruchteter und herausfordert, so daß wir unsere gewissenhafte Vorbereitung überbringen, Gedanken und Bilder sich gegen unsere Erwartung aus unserem Gesamtschicksal selbständig machen; wenn wir miteinander in Feuer geraten und gleichsam Gelübde vor uns her treiben auf einer künftigen Jagd! Dann blühen die Augen, und alle Müdigkeit des Tages ist wie weggeblasen. Man kann ein berühmter Professor und ein ganz ungeeigneter Volkshochschullehrer sein; die seltene Verbindung eigener wissenschaftlicher Forschung und volkstümlicher Rede ist die Beglaubigung des Volkshochschölers. Darum muß die Aufgabe der Volkshochschule doppelt sorgsam gelöst werden. Die Verwirklichung des Ideals ist der höchste Lohn unserer Arbeit, auf die kein Dozent seinen Wirtschaftsetat allein gründen darf. Denn eine solche Volkshochschule muß sich wesentlich aus eigenen Kräften erhalten.

Gegründet wurde die Humboldt-Hochschule 1878 von Max Juch, dem liberalen Wirtschaftspolitiker, dessen Sohn als Mediziner bei uns lehrt, und dessen Enkel seine Doktorarbeit über die „Humboldt“ als Jubiläumsschrift verfaßte. Sie war bis 1902 ungeteilt; dann sonderte sich aus ihr unter Bruno Wille, Wilhelm Bölsche, Wilhelm Schwane und mir die Freie Volkshochschule ab, die diese Idee auf eine noch vollstündigere Grundlage mit Erfolg gestellt hat. Im Kriege haben sich beide Volkshochschulen zur jetzigen Humboldt-Hochschule vereint, unter Übernahme der Dozenten und Hörer. Ein junger Versuch eines früheren Dozenten, die erloschene „Freie Volkshochschule“ als Doppelte wieder aufzumachen, ist eine Fehlleistung der Öffentlichkeit auf unsere Kosten. Doch bestehen neben uns die anders geartete Volkshochschule und die wesentlich sozialistisch gemeinte Volkshochschule Großberlin. Die Humboldt-Hochschule betätigt nach rechts und links, politisch wie religiös, volle Neutralität, und sie verbürgt die uneingeschränkte Lehrfreiheit. Von Staat und Kirche unabhängig, darf sie sich rühmen, in ihren Lehrern und Schülern jede Weltanschauung und jede persönliche Einstellung nicht nur zu dulden, sondern zu pflegen und zu entwickeln mit den Mitteln des reinen Wissens. Akademiker und Privatgelehrte, Beamte und Vertreter vieler anderer Berufe, auch Frauen sind mit dem Vertrauensverhältnis befreundet. Ein bedeutendes Kapitel der Geistesgeschichte Berlins ist in dem Jahrhundert der Humboldt-Hochschule beschlossen, eine Galerie von Charakterköpfen steht in der Erinnerung der Stadt. Zu ihrem Jubiläum am 7. und 8. Oktober sollten sich die Stadt Berlin,

Die Kettenwagen-Versuche.



Auf der Harzbahnstrecke Blankenburg — Halberstadt wurden unter der Führung der Firma H. F. Eisfeld, Pulver- und Wirtschaffische Fabriken in Silberhütte, neue Kettenwagenversuche auf Schienen durchgeführt. Der neue Wagen hat die Form eines Tropfenautos, ist aus Ganzmetall und

nach den bisher gewonnenen Erfahrungen leicht und niedrig gebaut. Das Fahrzeug am Boden gehalten wird. Bei dem ersten Versuch wurde bei geringer Kettenabspannung eine Geschwindigkeit von 100 Kilometern je Stunde erreicht.

Das Reich und Preußen darauf befinden, was für der Vorkämpfer für die edelsten Geisteskräfte in selbstloser und mühevoller Arbeit schuldig geworden sind; jede Sicherung und Ausbreitung der Volkshochschulfache ist eine Auslastung, die hundertfache Fruchtbarkeit des Segens als heilvolle Zukunft verspricht.

Die Fünfzig-Jahrfeier der Humboldt-Hochschule in Berlin wurde durch einen Festakt im ehemaligen Herrenhaus eingeleitet. Vom Reichspräsidenten v. Hindenburg und vom französischen Unterrichtsminister waren Glückwunschkarten eingelaufen. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende des Ausschusses Dr. Gaster. Oberbürgermeister Dr. Böck überbrachte die Grüße der Stadt Berlin. Weitere Glückwünsche überbrachten u. a. die Vertreter des Reichsministeriums des Innern, des preussischen Kultusministeriums und des russischen wissenschaftlichen Instituts in Berlin und der deutschen Volkshochschulen und Bildungsorganisationen. Hierauf hielt der Studienleiter der Humboldt-Hochschule, Dr. Siegfried Kanner, den Festvortrag. Vor dem Festakt wurde von den Denkmälern der Brüder Humboldt Kränze niedergelegt.

Deutsche Meister des Pinsels.

Zwei Sechzigjährige.

Max Seledovitz feierte am 8. Oktober seinen 60. Geburtstag. Es entspricht der allgemeinen Wertschätzung des Künstlers, wenn die Nationalgalerie zu dem Tage eine Ausstellung seiner besten Schöpfungen bringt, denn er hat sowohl als Maler wie als Graphiker ganz Bedeutendes geschaffen, weit über den Tag hinausragendes. Als Maler ist er, der Vater (geboren in Landshut), aus der Münchener realistischen Richtung seines Lehrers Wilhelm von Diez hervorgegangen, der ja ein Schüler Piloty's war. Daher die Farbenfülle und die Farbenreue von Seledovitz' Bildern, die Licht- und Luftstimmung, wozu dann noch die eigene Lebenswärme und der eigene Lebensgenuß kommen. Das tritt auf den verdichteten Gebieten des Milieus hervor, mag er nun ein „Trabanten“ oder eine „Seelenreise“ der St. Georgsbrücke oder „Sardana“ oder „eine fälschliche Landschaft“ oder — wohl sein bestes Bild — „den Mitter und die Frauen“ (in Dresden) malen. Seledovitz ist aber auch ein meisterhafter Zeichner. Und da steht wohl an erster Stelle der Hylus seiner Radierungen zu Mozarts „Baubersche“. Wir denken, hoffen und wünschen, daß uns auch die Zukunft noch viel Schönes von ihm bringt.

Am 8. Oktober wurde der Zeichner F. d. u. Sechzig Jahre alt. Er ist einer von den wenigen Künstlern der Gegenwart, denen es gelungen ist, Popularität zu erwerben, ja sogar eine Gemeinde zu versammeln. Eigenartig wie sein Werk ist, kann er nicht nur als Künstler betrachtet werden. Mit Pinsel und Zeichenstift will F. d. u. etwas wirken, will er Dichter, Apollon sein, und eben darin liegt ein sehr wesentlicher Grund seiner Wirkung.

Vantheilische Naturbegeisterung ist in ihm. In aller Kreatur findet er den göttlichen Funken, höchste Offenbarung aber ist ihm, wie billig, die Schönheit des Menschentums. Sie gibt seiner Kunst das eigentliche Thema, sie wird ihm immer wieder Symbol lyrischen und religiösen Erlebens. F. d. u. begann als Buchhändler. Die von ihm ausgestellten „Hohen Lieber“ von Ebers (1896) gehören zu den ersten bedeutenden Leistungen der neuen Buchkunst, die damals bei uns sich entwickelte. England gab allgemein das Vorbild, und auf englischem Boden in Gestalten wie Blake und Walter Crane etwa, wird man am besten F. d. u. künstlerische Wurzeln zu suchen haben.

Sehr, sehr gründlich hat seit jenen Tagen die Welt sich verändert. Weit weniger als das Geschlecht von der Jahrhundertwende sind wir heute zur Ästhetik gestimmt, und Radierer hat im Zeitalter der Sportplätze nichts Pathetisches mehr. Trotzdem hat F. d. u. Name noch einen feinen Klang, und vornehmlich die Jugend stellt ihm eine große Gemeinde. F. d. u., der eigentlich Hugo Schöppner heißt, stammt aus Lübeck und lebt bei Berlin.

Wenn Tage Wunder werden ...

Von
Reinhold Braun.

Sonntag. Und heute galt es den Besuch bei den zwei Alten, der Neunzigjährigen und der Achtundachtzigjährigen.

Wenn Tage Wunder werden. ... Das war die Melodie der Stunden, kristallen schön wie eine von Johann Sebastian, dem Himmelsfänger, als spielte er sie selbst auf einer fernen, unsichtbaren Orgel mit leisen, süßen Stimmen, untrüblich, sternglanzvoll, gläubig wie ein Engelmann. Durch bunte Fenster blühte müßig Licht, und fern, sehr fern brandete die Welt.

Da sah die Neunzigjährige, umgibt, ja umfaltet von der Magd. Erinnerung spannt der Baubersche viele. Der Liebsten Jugend blühte auf. Der alte, heimgegangene Geigenmeister stand lebendig da und grüßte, und seine Kameradin sah es mit verklärten Augen. ...

Andenken wurden herbeigeholt, helle Dinge des verklärten Geburtstages: Eine goldene Neuzug, eine aus Blumen, wunderbar frisch noch dank der Güt der treuen Magd.

Ein hohes Gewebe war das alles: Dank, Erinnerung, Herzlichkeit, Gefühl und Wort; darüber konnte Gottes Rächem. ...

Im letzten, reinen Leuchten dieser Lebensabende stand Sehnüch mit zitternden Händen und nahm jede Stunde inbrünstig wie aus unsichtbarer Hand.

Andächtig Trinken eines gnadenvollen Weines war's, der klar bis zu des heiligen Kelches goldenem Grunde schimmerte.

Sakrament, und leise sang die Melodie: „Wenn Tage Wunder werden. ...“

Raubiges Gartengrün spielte zu den Fenstern herein. Die Stunde war wie das Herz des Matthias Claudius: einfach, sonnig, lieblich. Die Achtundachtzigjährige sah im blumenbunten Reichtum der Urgrasmutterstube und häßelte. Und was häßelte sie: Ein frohstühendes Wackelköpchen, das des Matthias ganze Reiselust freudig gewesen wäre.

Greisfingern, himmelstarrer Altersblut, kindhaft milde Hände und Worte, tönd wie aus wohlwollender Zimmerecke.

Der Ehrfurcht Licht stand groß in unserem Auge. Frühlingswiesenbunt war das Gesicht. Und der Liebsten heimgegangene Mutter, die beste Freundin dieser alten Frau, war uns noch mit ihrem feinen Mutterwesen. Geisterheit der frohen Altersseele konnte sich an allen Tiefen des Gemütes.

Wenn Tage Wunder werden. ...

Klang nicht irgendwo aus laubigem Gezweige ein Windharfenpiel ins offene Fenster?

Und immerwährend glitt farbig Garn durch Kinderkleine Hand, und es wuchs das kleine Werk.

Die Greisin aber sprach davon, wie alle ihre Leben von ihr mit Wackelköpchen bebacht würden und wie auch Fremde sie bebächte, so geseht erst den blinden Arm im Nachbarhaus! Nein, wie der gefreut sich hatte, als er das Werklein mit der Hand befühlte. Ob ich wohl auch solch ein Köpchen haben wollte? Heilige Freude blaute da im Blick der Alten, als ich dankbar-fröhlich es bejahte. O du wunderbare Wackelköpchenwelt, so klein, so kinderpielsenglein, und doch unendlich groß durch Liebe!

Wer singt dich aus, du mütterliches Herz! — Wieder standen wir im Garten und durften uns Rosen für den Seimweg pflücken. Abschied hatten wir bereits von der wunderbaren Frau genommen, und ihre Pflegerin, die uns begleitete, erzählte Köstliches aus diesem Urgrasmutterleben.

Auf einmal da: Welch ärtlich liebe Stimme zu uns her! In der Tür des Hauses unterm blütenroten Rosenbogen aber stand die Greisin — bu unvergänglich Bild! — und rief mir zu, daß ich nicht säumen sollte, bald die Gabe mir zu holen. ... denn man könnte ja nicht wissen. ...

Wenn Tage Wunder werden. ...

Die Ila.

Von
Peter Sachse.

Berlin, im Oktober.

Ila, dieses für einen hübschen Mädchennamen taugliche Wort, ist die Abkürzung für Internationale Luftfahrt-Ausstellung. Sie „tagt“ jetzt in unsern großen Ausstellungshallen am Kaiserdamm. Die Massen strömen in Scharen dahin, jeder will sich einmal mit dem Verkehrsmittel von morgen auseinandersetzen, man will einmal seine Geheimnisse und Wunder aus der Luft heruntergeholt und aus der nächsten Nähe betastet haben. ...

Die Ausstellung zeigt alles, was zur Luftfahrt gehört: Flugzeuge, ihr Hochmaterial, ihren Bau und deren Prüfung, die Ausrüstung der Flieger und ihre Hilfstechniken: Luftkumt und Luftbilderei. Alle Flugzeugfabriken Europas haben ihre Erzeugnisse ausgestellt. Am eindrucksvollsten ist Janders vertreten. Sein großes Verkehrsflugzeug, die Type G 81, an deren Aluminiumleib der Name des Ozeanfliegers Hauptmann Köhl steht, ist im leibhaftigen Original anwesend. Es ist der „Spezialwagen-Aeroplane“, der jeden Sonntag mittag von Berlin nach Paris fliegt. Zwölf Passagiere haben darin an behaglichen Tagen Platz. Wenn sie über Hannover fliegen, wird ihnen der Tisch serviert, über Köln der Kudding und wenn über der Kaffeeplatte der letzte Tropfen Mokka entrollt ist, senkt sich das Flugzeug schon in schönerm Bogen auf dem Flughafen vor Paris nieder. Das Publikum der Ausstellung steht vor diesem Flugzeug in langen Schlangen an. Jeder darf mal hinein in die Kabine und darf ausprobieren, daß man darin so bequem wie in einem Spezialwagen der Mitropa sitzt.

Zunders hat die Ila auch mit ihrem bewährtesten Schaulust beliefert: mit der „Bremen“, dem siegreichen Ozeanflugzeug Köhls und Günefelds. Erst vor ein paar Tagen ist es zu Schiff aus Amerika angekommen, notdürftig repariert. Undachtig fliegt die Menge vor dem überglänzten, zerlebten Leib des Flugzeuges, das in einleiner Nacht über dem Ozean durch Todesgefahr in den Krumm der Jahrhundertere einging. Die Korbachwerte haben ihr gewaltiges Reiseflugboot „Korbach Komar“ ausgestellt. Es bietet jedem Menschen Platz und hat die Dimensionen eines ansehnlichen Spreedampfers oder eines geräumigen Zweifamilienhauses. ... Von einer französischen Firma ist die „fliegende Bar“ geliefert worden, ein Passagierflugzeug mit gemütlichen Schlafkabinen und einer intimen Bar in der Mitte des Lauganges, über der eine traumhafte rote Lampe ihren Schein in die Wälder Sodas wirft. Wenn unsere Millionäre dazu kommen werden, sich Privatflugzeuge wie heute Privatautos bauen zu lassen, wird Gelegenheit für reizvolle Interieurs sein. Zwar, das wird wohl noch etwas dauern. Eine ausgehängte Statistik belagt, daß selbst Amerika erst 1000 Privatflugzeuge, England nur 100 und Deutschland erst zwei davon hat. ... Wer sonst ist der Produktionskoeffizient der deutschen Luftfahrtindustrie schon recht hoch. Von einem ausgefallenen Schiffsflugzeug werden serienweise je Woche bereits 15 Stück fertiggestellt — das Stück zu dreizehntausend Mark.

An einer Wand des Saales ist der Friedhof der Luftfahrt ausgestellt: die umflorten Bilder der gefallenen Verkehrsflieger. Wir ziehen den Hut vor diesen Pionieren des Verkehrs von morgen. Und suchen, wie die Ausstellung die Frage beantwortet, was alles zur Gefahrenbekämpfung geschieht. Von den Versuchen zur Findung eines möglichst nicht brennbaren, möglichst nicht explosiblen Betriebsstoffes zeigt sie noch nichts; aber dafür gibt sie die beruhigenden Versicherungen über die Prüfung des zum Flugzeugbau verwendeten Materials. Die technische Wissenschaft hat die raffiniertesten Methoden erfunden, dem Metall in die Seele zu leben. ...

Die Ila wird drei Wochen dauern. In ihre zweite Woche fällt das Fest Berlin im Licht. Dazu wird ein großes Nachtflugfest gehören. Illuminierte Flugzeuge überfliegen dann das märchenhaft erlebte Berlin und der Sprecher des Berliner Rundfunks, Alfred Braun wird aus einem Flugzeug vom Berliner Sender predigen und uns schildern, wie wir illuminierten Berliner uns aus weitläufiger Meter nächtlicher Höhe annehmen. ...

... der Duft frischgemahlener
Kathreinerkörner — ist allein schon
ein Genuß!

Wird dann der Kathreiner
richtig) zubereitet, so entwickelt sich
aus diesem Duft.

aus diesem Aroma.

der Kathreinergeschmack.

Jener gewisse, feine Kaffeegeschmack,
der so sehr beliebt ist.

Nach der Vorschrift, die auf
jedem Paket abgedruckt ist.

aus diesem Aroma.

der Kathreinergeschmack.

Jener gewisse, feine Kaffeegeschmack,
der so sehr beliebt ist.

Nach der Vorschrift, die auf
jedem Paket abgedruckt ist.

aus diesem Aroma.

der Kathreinergeschmack.

Jener gewisse, feine Kaffeegeschmack,
der so sehr beliebt ist.

Nach der Vorschrift, die auf
jedem Paket abgedruckt ist.

Für die
nahme und
lieben Fra
wir allen

Bochum

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

Gerthe, 8. Oktober. Die dritte und vierte Kompagnie des Bürger-Schützenvereins hielten auf dem Schießstande Dippel in der Wanne am Sonntag ein Übungsschießen ab. Die Beteiligung war eine gute. Es erzielte die dritte Kompagnie (Kompagnie Hombach) eine Durchschnittszahl von 28,6 und die vierte Kompagnie (Kompagnie Kollmeier) eine solche von 21,4. Am kommenden Sonntag, 14., findet das Übungsschießen sämtlicher Kompagnien um die Schützenkette ebenfalls bei Dippel statt. — Die bergmännische Berufsschule hat am 1. Oktober 19 Schüler entlassen, die ihrer Berufsschulpflicht genügt hatten.

Harpen, 8. Okt. Heinrich Gieseler aus Harpen bestand die Meisterprüfung im Dachdeckerhandwerk vor dem Prüfungsausschuss der Handwerkskammer zu Koblenz mit dem Prädikat „Gut“. Durch Ablegung einer Prüfung vor der staatlichen Prüfungskommission Koblenz erwarb er die Befähigung zur Ausführung und Prüfung von Abwasseranlagen.

Werne, 8. Okt. Die hiesige freiwillige Feuerwehr veranstaltete am vergangenen Samstag ihre Schlußübung. Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz nahm ebenfalls an der Übung teil. Nach der Übung, die tadellos klappte, ging es mit Musik zum Vereinslokal zum Deutschen Reich (Zungenmann), wo die Feuerwehrleute einige schöne Stunden im kameradschaftlichen Zusammensein verbrachten. — Der hiesige Gardebataillon weist am kommenden Sonntag, vormittags 11½ Uhr, im Vereinslokal Kranen, Koonitzstraße, die Ehrenfeier für die im Weltkrieg 1914/18 gefallenen Kameraden ein. — Einen „Johannes Sub-Wend“ veranstaltet der hiesige evangelische Jungfrauenverein am kommenden Sonntag, abends 7½ Uhr, im evangelischen Gemeindehaus.

Werne, 8. Okt. Es sind jetzt zwanzig Jahre verflossen, seit in unserer Gemeinde die letzte Kirchenvorstandung abgehalten wurde. Die am Sonntag unter der Führung des Superintendenten Niederstein abgehaltene Kirchenvorstandung nahm den erwarteten Verlauf. Im Hauptgottesdienst sprach Pfarrer Rummel (Werne) über den Charakter der evangelischen Christengemeinde. Anschließend daran sprach für den verstorbenen Superintendenten Niederstein Pfarrer Kramer (Weimar) über das Thema: „2. Petri 2. Vers 5, 'Erbaue euch als lebendige Steine'“. Um 2½ Uhr nachmittags fand im Gemeindehaus eine Sitzung des gesamten Presbyteriums statt, die geleitet wurde von dem inzwischen eingetragenen Superintendenten Niederstein. Im Mittelpunkt dieser Sitzung stand die Schaffung von Kindergärten, deren Notwendigkeit das Einleiten aller Anwesenden fand. Es ist beabsichtigt, für den ersten und dritten Bezirk Kindergärten zu bauen. Um 4 Uhr begann dann im Gemeindehaus eine große Jugendversammlung, der sich um 5 Uhr eine Frauenversammlung anschloß. In der Frauen- und Männerversammlung sprach Viz.-Pfarrer Schmidt (Bochum) über den Wert der Kirche. Durch ansprechende Vorträge des Pfarrers und des Pfarrers Schmidt wurde der Männerchor sehr gut in die Feier eine wesentliche Verschönerung. Das Schlusswort sprach Pfarrer Schmerl (Werne). In seinen herzlichsten Worten gipfelte vor allem Dank für die überaus herzlichen Worte des Pfarrers Schmidt (Bochum). Mit dem Gesang „Ein feste Burg ist unser Gott“ nahm die denkwürdige Kirchenvorstandung ihr Ende.

Rangendreer, 8. Oktober. Die Errichtung einer Gewerbehalle für Rangendreer dürfte nur noch eine Frage von kurzer Zeit sein. — Seit kurzer Zeit werden auch auf den Bahnhöfen durch einen fliegenden Zeitungsförderer Zeitungen angeboten. — So weit sich das jetzt übersehen läßt, ist das finanzielle Ergebnis des Rotkreuztages in unserer Gemeinde recht gut gewesen. — Eine wohlgeleitete Zugabe der Roten Kreuz, Henri Duman, veranstaltete am Samstag die Ortsgruppe Rangendreer des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz im Saale Werthe. Der große Saal war dicht besetzt. Nach einer herzlichen Begrüßungsansprache der Vorsitzenden, Frau Kretzer, und einem wohlgeleiteten Vortrag wurde eine vorzügliche Unterhaltungsmusik gegeben. Wie alljährlich, wurden auch jetzt wieder Auszeichnungen für treue Angestellte in feierlicher Weise vorgenommen. Eine Auszeichnung für eine mehr als fünfjährige Dienstzeit bei einer Herrschaft erhielten: Alma Winter bei Frau Dr. Schäfer, Elisabeth Thiemann bei Rechtsanwalt Köllermann, Mimmi Schneider bei Rechtsanwalt, Emmi Groß von der Kinderscheide, Hedwig Töhen von Mutterhaus, Johanna Schröder bei Hofhof, Martha Störner bei Kindemann, Emma Grube bei Unger, Lina Kabinke bei Schneider und Elly Schwenke bei Rumberg. Der nun folgende Vortrag mit Lichtbildern des Herrn Schögel aus Berlin über: „Der Mensch und seine Ernährungswirtschaft“ war ebenfalls sehr lehrreich. Zuguterletzt gelangte ein Tanzmädchen durch Damen der Jugendgruppe vorzüglich zur Aufführung. Ein kleines Tanzkränzchen bildete den Abschluß.

Stoßum, 8. Okt. Am vergangenen Sonntag mußte hier auf dem Felde in der Nähe der Biede „Constanz“ ein Flugzeug eine Notlandung vornehmen. Gegen nachmittags 4 Uhr konnte dann die Weiterfahrt nach Dortmund erfolgen.

Aus dem Kreis Hattingen.

Stiepel, 8. Oktober. Am Rosenkranzfest zogen in den herbstlichen Sonntagmorgen Hunderte von Wallfahrern aus Bochum nach dem katholischen Kirchlein in Stiepel. Aus dem Nebentempelkloster hielt Pfarrer von der Weimertropfenpredigt Kreuz das Segenshochamt mit der Festpredigt.

Linben-Dahlhausen, 7. Oktober. Das Befinden des in der Wollischen Fabrik verletzten Hilfsarbeiters W. W. Schermermann hat sich gebessert, daß er aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte. Die Verletzungen erwiesen sich glücklicherweise nicht so schlimm, als es zuerst den Anschein hatte.

Wankenstein, 6. Okt. Das Rombergische Schloß in Dortmund, das von der Stadt Dortmund zu einer modernen Restauration eingerichtet wird, wird am 1. Januar von dem Pfarrer des hiesigen Städtischen Betzings, Hans Böhm, übernommen. Zum Schloß gehört ein 70 Morgen großer Park, der bereits für den allgemeinen Besuch freigegeben wurde.

Wankenstein, 8. Okt. Ein Zusammenstoß zwischen dem Personauto eines Kapitäns Rummelmann und dem Lieferwagen des Firma W. aus Weimar ereignete sich auf der Straße nach Herbede. Beide Autos erlitten erhebliche Beschädigungen, während die Chauffeure mit leichten Verletzungen davonkamen.

Hattingen, 8. Oktober. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonntag abend gegen 8½ Uhr an der Ecke der Feld- und Wankensteinstraße. Als ein Personenvan des Fleischhändlers Ruffe aus Welper, aus der Feldstraße kommend, die überaus scharfe Kurve zur Wankensteinstraße nehmen wollte, rannte der Wagen mit voller Wucht gegen einen Baum und fuhr dabei eine Frau

Volksbildungsarbeit im Landkreis Bochum.

Der jetzt vorliegende Jahresbericht der öffentlichen Büchereien des Landkreises Bochum für das Betriebsjahr 1927/28 gibt Veranlassung, die Volksbildungsarbeit des Landkreises Bochum einmal eingehender zu betrachten. Der Landkreis Bochum machte sich schon um die Jahrhundertwende (1903 bis 1905) daran, in den verschiedensten Kreisgemeinden öffentliche Büchereien einzurichten. Aus kleinen Anfängen heraus sind sie im Laufe der Jahre zu einem Kulturfaktor von nicht zu unterschätzender Bedeutung geworden. Öffentliche Büchereien bestehen in den Kreisgemeinden Gerthe (und zwar sowohl in den Ortsteilen Gerthe wie Harpen), Laer, Querenburg, Werne, Rangendreer, Stoßum und Somborn.

Die Volksbücherei in Gerthe I wurde am 1. Juni 1905 mit 263 Bänden eröffnet. Das Ergebnis für das letzte Betriebsjahr (1. April 1927 bis 31. März 1928) weist folgende Zahlen auf: Vorhandene Bände 3075, Entleihungen 12 699 bei 312 Lesern. Die Bücherei Gerthe-Harpen, die am 3. November 1907 eröffnet worden ist, wies am Ende des ersten Berichtsjahres einen Bücherbestand von 319 auf. Bei 134 Lesern waren 1625 Entleihungen zu verzeichnen. Für das Betriebsjahr 1927/28 lauten die Zahlen 1568 vorhandene Bücher, 2673 Entleihungen und 120 Leser. Die Büchereien des Amtes Gerthe haben in dem Zeitraum ihres Bestehens insgesamt 113 310 Entleihungen zu verzeichnen.

Ähnlich ging auch die Entwicklung bei den übrigen Kreisbüchereien. Am Schluß des Berichtsjahres 1927/28 wiesen die acht Büchereien des Kreises einen Bücherbestand von insgesamt 23 666 Bänden auf. Die Zahl der Leser betrug 5020 und die Zahl der in dem Berichtsjahre 1927/28 stattgefundenen Entleihungen 68 880.

In den Jahren ihres Bestehens haben die genannten Kreisbüchereien insgesamt 1 208 685 Entleihungen zu verzeichnen.

Wahr hatte der Landkreis Bochum schon vor dem Kriege sich auch die Veranstaltung von Volkshochschulungen an den angelegten sein lassen, aber der Krieg vernichtete mit rauber Hand alle diese Arbeit. In der Gemeinde Werne hatte sich schon kurz nach

an, die Weinverlegungen erlitt und über starke Schmerzen im Rücken klagte.

Aus dem Stadtkreis Wittenfeld.

Zubehörfest der St. Josephspfarrei.

Wittenfeld, 8. Oktober. Weibischhof Johannes Sillebrand von Raderborn wird in dieser Woche in den verschiedenen Pfarrengemeinden des Dekanates das Sakrament der Firmung erteilen. Außerdem aber gilt ihm Erbkinder aus einer besonderen Gemeinde: die Pfarrengemeinde St. Joseph beging ihr 25jähriges Jubiläum, verbunden mit der Konsekration der vollständig renovierten Pfarrkirche. Nebenbei reich war der äußere Schmuck der Straßen dieser Gemeinde. Am Samstag abend versammelten sich gegen 7 Uhr die Teilnehmer am Festzug auf dem Schulplatz der Pfarrengemeinde. Von hier aus ging der Zug mit wohl 1000 Mitgliedern zur Pfarrengemeinde. Im feierlichen Schmelz strahlten fast sämtliche Häuser der Straße in einem Lichterglanz von hundertern von elektrischen Lampen, die, nach der Weibischhof, umgeben von den Pfarrengemeinden, die Huldigung der katholischen Männerwelt entgegen. Der Zug endete auf dem Platz der Pfarrengemeinde, wo eine Ehrentribüne aufgeschlagen worden war. Nachdem hier der Bischof mit den Ehrenvätern aufgestellt genommen hatte, sprach Herr Werthe den Festzug, der in den Worten auskündete: „Herzlich willkommen bei uns auf der Heim“. Im Namen der Pfarrengemeinde hieß Arbeiterfesttag Winter den Weibischhof willkommen. Im Namen der Jugend, besonders der Deutschen Jugendkraft, sprach Lehrer Schwamborn. Der Weibischhof dankte und überbrachte die herzlichsten Glück- und Segenswünsche des Dekanatsbischofs. Jugend, Arbeiterkraft, die ganze Gemeinde möge einig sein im katholischen Glauben, geeint als Glied des Leibes Christi. Umrahmt wurden die Ansprachen von Musikdarbietungen. Der Männerchor brachte unter anderem die passende russische Welter von Kampf zu Gehör. Das gemeinsame gesungene Lied „Fest soll mein Taufband immer stehen“ bekräftigte das öffentliche Treuebekenntnis.

Die Konsekration der vollständig renovierten Kirche fand Sonntag morgen um 8 Uhr statt. Kurz vor 8 Uhr traf der Weibischhof, begleitet von der Geistlichkeit und dem Volk, vor dem Hauptportal ein. Es folgte nun der feierliche Akt der Kirchenkonsekration, der nach dem römischen Ritus in drei Teile fällt: die Vorbereitung, die Weihe der Kirche im Innern und die Weihe. Daran anschließend fand gegen 10½ Uhr das Festhochamt statt. Im wundervollen Blumen- und Kerzenschmuck prangte das stilvolle Innere der Kirche. Das Amt wurde geleitet von Pfarrer Prior von der Pfarrengemeinde, unter bischöflicher Assistenz. Die feierliche Messe wurde in ihrer Stimmung erhöht durch die Orgel, die in ihrer Stimmung vollendet zu Gehör brachte. Der Festpredigt hielt der Herr Weibischhof. Er unterstrich die Bedeutung der feierlichen Zeremonie bei der Konsekration und schloß mit dem Wunsch, daß das neue Gotteshaus zu einem unerschöpflichen Quell des Segens und des Heiles für die gesamte Pfarrengemeinde werde. Mit dem feierlichen Segen endete das Festhochamt. Nachmittags um 3 Uhr fand die Firmung der Kinder innerhalb der Pfarrengemeinde statt. Es wurden im ganzen 265 Kinder gefirmt. Nach 5 Uhr versammelte sich die Gemeinde zur großen

Festversammlung im Saale Werthe, Bochumer Straße. Schon lange vor der angekündigten Zeit war der große Saal weit über den letzten Platz hinaus gefüllt. Das vorzügliche und abwechslungsreiche Programm wurde mit einem Festprolog eröffnet, der von Herrn Werthe gesprochen wurde. Die Begrüßungsansprache hielt Pfarrer Prior. Er erstreckte sich auf den Herrn Weibischhof. Dieser hielt sodann eine Ansprache an die Versammelten, in der er persönlich den Dank für die glänzende Aufnahme abstellte und nochmals der Pfarrengemeinde den herzlichsten Glückwunsch aussprach für die Feier des 25. Geburtstages ihrer Kirche, ihre Konsekration und die Spendung der hl. Firmung an 265 Kinder. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf Papst und Vaterland. Im Namen der Stadtverwaltung überbrachte Oberbürgermeister Dr. Heberich persönlich der Pfarrengemeinde die herzlichsten Glückwünsche und schloß mit den Worten, daß auch weiterhin das vorzügliche Einvernehmen zwischen der Pfarrengemeinde St. Joseph und der kommunalen Verwaltung bestehen bleibe. Im Namen der staatlichen Polizei sprach Hauptmann Sartmann der Pfarrengemeinde herzlichsten Glückwünsche aus. Als Vertreter der Lehrerschaft sprach Rektor P. als Vertreter der Geistlichkeit Propst Selmeich, die der Pfarrengemeinde aus tiefstem Herzen die Glückwünsche aussprachen.

Die Festrede hielt Franziskanerpater Valerius, der auch in der Woche vom 30. September bis 6. Oktober die religiöse Vorbereitung auf die Festtage übernommen hatte. Das übrige Programm wurde von einer Reihe Liebesvorträge — von den letzteren sei nur besonders die tonreichere „Geistesprophetie“ erwähnt — bekräftigt. Lob vernehmen auch die Mädchen der Pfarrengemeinde mit einigen Gesangsbeiträgen, wie „Regenlied“ und „Die luffigen Schmeidegeßeln“, die in ihrer feinen künstlerischen Wiedergabe großen Beifall fanden. Bei

dem Kriege ein kleiner Kreis Kunstbegeisterter aufzugenommen, der auf eigenes Risiko hin die Pflege und Förderung kultureller Bestrebungen in den Gemeinden Rangendreer und Werne, insbesondere durch Veranstaltung von literarischen, musikalischen und wissenschaftlichen Vortragsabenden sich zur Aufgabe gestellt hatte. Manchen Widerständen zum Trotz wuchs diese Vereinigung mehr und mehr, so daß im Jahre 1925 der Landkreis Bochum den künstlerischen Leiter der Vereinigung, Dramaturgen Wortelmann, beauftragte, die in Werne und Rangendreer durchgeführte Arbeit auf den ganzen Landkreis zu übertragen. Zweck und Ziel dieser Arbeit sollte die Veranstaltung von Vortragsabenden der verschiedensten Art sein, die bei einem möglichst niedrig gehaltenen Eintrittsgeld allen Kreisen der Bevölkerung zugänglich gemacht werden sollten, dabei vollständig frei von jeder konfessionellen, politischen oder gesellschaftlichen Bindung. Als Träger dieser Veranstaltungen waren Kreis und Gemeinden beabsichtigt, die erforderlichen Mittel dafür auch bereitwillig zur Verfügung stellten. Unter Wahrung dieser Gesichtspunkte konnten dann im Herbst 1925 die Veranstaltungen in den Gemeinden Gerthe, Harpen, Laer, Querenburg, Stoßum und Somborn beginnen und in Rangendreer und Werne fortgesetzt werden. Was diese „Freizeitabende“ in den Jahren seit ihrem Bestehen gebracht hat, ersieht man aus dem „Anzeiger“ einer anerkennenden Würdigung. Schon im ersten Jahre war der Erfolg in fast allen Gemeinden ein über Erwarten guter. So hatten die Rangendreer von Friedrich Gattelle nicht weniger als rund 3000 Besucher aufzuweisen. Dabei muß berücksichtigt werden, daß unter den Veranstaltungen Gemeinden mit nur 3000 Einwohnern waren. Nach diesem guten Verlauf des ersten Vortragsjahres konnte der Rahmen für das zweite nicht unwesentlich erweitert werden. Das dritte Vortragsjahr (Winter 1927/28) hat ähnlich gute, teilweise noch bessere Ergebnisse gezeigt. Die Vortragsabende in den Landkreisgemeinden werden der Bevölkerung zu einem Eintrittspreis von 0,50 Mark bis höchstens 1 Mark vermittelt; Mitglieder der Vortragsvereinigungen zahlen sogar einen erheblich niedrigeren Preis.

Diese Volksbildungsarbeit soll auf Wunsch aller Beteiligten auch im kommenden Winter weitergeführt werden. Mögen Kreis und Gemeinden ihre Aufgaben erkennen und zu einem guten Ende führen. Der Dank aller Beteiligten ist ihnen gewiß.

der Applaus belohnte auch die Jungfrauenkongregation für ihren mit beachtenswerter Können vorgeführten Schmelzstücken. Mit dem Wandlied „Wem Gott will, dem laßt er Gnade“, vorgetragen von dem Männerchor, schloß die vorzüglich verlaufene Festversammlung, die sicherlich noch lange in der Erinnerung der Bevölkerung weiterleben wird. — Die Bischofsfeier im Dekanat Wittenfeld findet am Mittwoch ihren Abschluß mit einer Dekanatskonferenz, die in Gegenwart des Bischofs Sillebrand stattfindet. Aus Anlaß der Dekanatskonferenz ist Mittwoch vormittags 9½ Uhr in der Propsteikirche feierliches Hochamt.

Stadtkreis Wanne-Eidel.

Wanne-Eidel, 18. Okt. Sonntag vormittags fand im Brühlischen Saal an der Dortmunder Straße eine Delegiertenversammlung der Schachtanlage „Unser Friede 1/4“ statt. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Der erste Vorsitzende des Betriebsrates, Peters, eröffnete einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen, die in der vergangenen Woche zwischen der Verwaltung von „Unser Friede“ und dem Betriebsrat der Arbeiter und Angestellten stattgefunden haben. Es wurde eine siebenköpfige Kommission gewählt, die mit den anderweitig gebildeten Ausschüssen demnächst beim Demobilisationskommissionar vorstellig werden soll, um mit allen Mitteln eine Stilllegung der Grube zu verhindern. Am Mittwoch werden die Verhandlungen mit dem Demobilisationskommissionar beginnen. In einer demnächst stattfindenden Delegiertenversammlung, deren Termin durch Anschlag bekannt gegeben werden soll, wird über den Erfolg und den Verlauf der Stilllegungsverhandlungen beim Demobilisationskommissionar Bericht erstattet werden. — Von einem tragischen Geschehnis wurde eine Familie auf der Landgrafenstraße betroffen. Das Ehepaar B. gedachte in dieser Woche die Feier der goldenen Hochzeit zu begehen; leider rief der Tod die Jubilare durch einen Herzschlag plötzlich und unerwartet ab. Dem trauernden Gatten bringt man allseitige Teilnahme entgegen.

Aus Weiskalen und Rheinprovinz.

Die Weihe der Freusburg.

Siegen, 8. Oktober. Unter den vielen Jugendburgen in deutschen Landen, die durch die Jugendbewegung zu neuem Leben erstanden, verdient die Jugendburg Freusburg an der Sieg besondere Beachtung. Ständig finden dort oben Tagungen und Wochen aller Art statt. Einer großen Anzahl von Jünglingen und Jünglingen verschiedener Richtungen ist die Freusburg eine Weibischhof für ihre Veranstaltungen geworden. Wundert es daher, wenn auch die höchsten Jugendverbände sich für diese Jugendburg und das Leben der Jugend auf der Freusburg interessieren? So nahm denn gestern der Reichsinnenminister Sebering die Weihe der nunmehr fertiggestellten Freusburg vor. Am Sonntagvormittag versammelten sich nach dem Gottesdienst das Jungvolk und die zahlreichen geladenen Gäste unter dem mit bunten Wandern geschmückten Kranz auf dem Burghof. Zahlreiche Wimpel zeigten, daß die Jugend aller Richtungen vertreten war. Landrat Dr. Loos (Hersfeld), der erste Vorsitzende des Gauverbandes der deutschen Jugendverbände, begrüßte dann die Erscheinenden. Er gab einen Überblick über den Werdegang der Freusburg, die in der Vergangenheit die Jugend der Rheinprovinz, der Rheinlande, der Westfalen und der Niederlande umarmt hat. Die Freusburg, von dem rheinischen Dichter Otto Bredt, wurde ein Sprechwort vom gleichen Dichter, „Missa urbana“ vorgelesen. Dann betrat der Reichsminister, der Innern Sebering das Rednerpult. Er führte aus: „Deutsche Männer und Frauen, die Burg ist unser“. Dieses Wort aus dem Munde unserer Jugend gleich dem Ausdruck des deutschen Dichters, „das Alte führt und neues Leben blüht aus den Ruinen“. Wo einst Ritter lebten und Turniere austrugen, kreuzt heute die deutsche Jugend im Kampfe der Meinungen die Klingen. Die Reichsregierung hat mich beauftragt, Griffe zu übermitteln, doch wollen wir nicht nur mündig unterliegen. Wir wollen mit der Jugend freitragend die Burg durch die Jugend einverwandeln, weil wir der Jugend Selbstverwaltung geben wollen. Im Bahnhof steht eine östliche Burg, auf der vor 100 Jahren Friedrich der Große lebte. Er war der erste Kämpfer für die Selbstverwaltung. Wir wollen, daß unsere Jugend durch Selbstverwaltung reif wird für das politische Leben, um durch die Jugend den Weg zur Volksgemeinschaft zu finden. Wir wollen nicht das neue Andersdenkende, das nur dem Goff. Wir wollen uns vergewissern, daß der Andere unser Volksgenosse ist. Wir sehen hier heute die Wimpel der verschiedenen Richtungen, sondern sie sollen sich gegenständig achten und sich verstehen lernen, damit die Freusburg zur Freusburg wird. In diesem Sinne stimmen Sie mit ein: „Das in der deutschen Republik geeinte Volk, es lebe hoch!“

Anschließend sprachen noch Regierungspräsident Dr. Brandt (Koblenz), Regierungspräsident König (Aachen), Landesrat Dr. Kib als Vertreter der Provinzialbehörde, Landrat Kohnmann als Vertreter der Jugendbewegung, die 1913 auf dem hohen Meißner versammelt war, und als Vertreter der versammelten Jugend Student Sulzacher. Zum Schluß der Feier nahm Lehrer W. unter als der Gründer des deutschen Jugendherbergswesens noch das Wort und dankte den Behörden, besonders auch Minister Sebering. Nach einem Rundgang durch die Burg fand nachmittags ein Volksfest statt. Am Montag begann die Frauenwoche.

der Jugendbewegung, die 1913 auf dem hohen Meißner versammelt war, und als Vertreter der versammelten Jugend Student Sulzacher. Zum Schluß der Feier nahm Lehrer W. unter als der Gründer des deutschen Jugendherbergswesens noch das Wort und dankte den Behörden, besonders auch Minister Sebering. Nach einem Rundgang durch die Burg fand nachmittags ein Volksfest statt. Am Montag begann die Frauenwoche.

tu. Castro-Rauzel, 8. Okt. Zu dem Eifer-suchtsdrama in Adern hat der Bergmann Binf bei der richterlichen Vernehmung angegeben, daß er nicht mehr gewußt habe, was er tue. Nur der Umstand, daß das schwerverletzte Mädchen etwas forpulent ist, rettete ihm das Leben. — Auf der Schachtanlage II der Zeche „Bollern“ mußte wegen Betriebsstörung, Abfahrmangel, innerhalb einer Zeitspanne von nur acht Tagen die Belegschaft zum dritten Male feiern. — Die Ruhewohnungsbaugesellschaft, unter den Wohnhäusern, die im Bereiche des Klärwerks errichtet werden sollen, auch drei Stahlhäuser zu errichten. Insgesamt werden 300 Wohnungen geschaffen.

Offen, 8. Okt. Da in der Zuführung des ausländischen Materials einige Verzögerung eingetreten ist und außerdem die Vorbereitung durch Verlegung der Bureau in den Neubau erwirkt worden ist, wird die Ausstellung „Bauten der Technik“ statt am 14. Oktober erst am Sonntag, 21. Oktober, vormittags 11½ Uhr, eröffnet.

v. Gladbeck, 7. Okt. In der Nacht zum Samstag fuhr ein Personentransportwagen, der die Bezeichnung 2 31046 trug, in schneller Fahrt durch die für jeden Fuhrwerksverkehr gesperrte hiesige Bahnhofstraße. Ein Polizeibeamter von einer Streife, die die Bahnhofstraße beging, stellte sich mit hochobenem Arm auf die Straße, um das Auto zum Halten zu veranlassen. Der Führer fuhr aber direkt auf den Beamten los. Dieser suchte sich durch Sprünge auf den Bürgersteig zu retten, wurde aber von dem Wagen erfasst, im Vogen auf das Straßenpflaster geschleudert, überfahren und schwer verletzt. Der Wagen fuhr mit unermindelter Schnelligkeit weiter und entkam leider unerkannt. Die bisherige amtliche Untersuchung hat einwandfrei ergeben, daß der Polizeibeamte absichtlich von dem Wagenführer überfahren worden ist.

Aus dem Gerichtssaal.

sa Bochum, 8. Oktober. In den Wäldern und dem Dickicht am Wartenberg zwischen Annen und Witten wurde in den letzten Jahren viel gewildert. Unter dem dringenden Verdacht des Wilderns gelangte der am Wartenberg wohnende junge Bergmann K. von Annen. Vom Schöffengericht wurde K. wegen mangelnden Beweises freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft sucht dieses Urteil mit der Berufung an, jedoch sich die Große Strafkammer des Landgerichts Bochum nochmals mit der Sache zu beschäftigen hatte. Nach den von mehreren jungen Vergleuten vor der Polizei gemachten Aussagen hatten die den Angeklagten mit einem Jagdgewehr in dem Königsholz am Wartenberg gesehen und zwar genau zu der Zeit, als in diesem Gehölz ein Schuß fiel. In der Verurteilungsverhandlung wollten diese Zeugen von all den Aussagen nichts mehr wissen. Der Staatsanwalt hielt aufgrund der polizeilichen Aussagen der Zeugen den Angeklagten des Wilderns für überführt und beantragte 30 Mark Geldstrafe. Das Gericht kam aber zur Verurteilung der Verurteilung des Staatsanwaltes kurz dringenden Verdachts.

Letzte Telegramme

Eine Falschmünzwerkstatt ausgehoben.

Berlin, 8. Oktober. Der Berliner Kriminalpolizei ist es im Verein mit der Falschgelddarstellung der Reichsbank gelungen, einer Falschmünzwerkstatt die Spur zu folgen, die sich mit der Herstellung falscher fünfzigpfenniger Stücke beschäftigte. Das Haupt der Bande konnte in dem Moment verhaftet werden, als es auf dem Perron des Stettiner Bahnhofes auf die Abfahrt des Stettiner D-Zuges wartete. Bei seiner Einlieferung in das Polizeipräsidium verweigerte der Verhaftete, der sich unangemeldet in Berlin aufhielt, und über dessen Personalien noch Erhebungen schwebten, jede Aussage. Es konnte ihm aber nachgewiesen werden, daß er im Norden Berlins in Gemeinschaft mit einem Graveur in einer privaten Gravierungsfirma eine Falschmünzwerkstatt betrieb. Der Gelbfährer ist allem Anschein nach an dem Ueberfall auf den Polizeibeamten in der Schönhauser Straße beteiligt, wie er auch ein schweres Stillschleichenverbrechen an einem jungen Mädchen begangen hat.

Auflösung eines Rennbahnstandes.

Hamburg, 8. Oktober. Die Kriminalpolizei hat in der Angelegenheit des Standbals auf der Trabrennbahn Hamburg-Farmen, der die Sportkreise schon seit längerer Zeit beschäftigt, nunmehr festgestellt, daß der in Charlottenburg wohnhafte 52jährige Rennkhalbesitzer Wilhelm F. zusammen mit dem Herrenjäger Alfons K. zusammen mit sich wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen, drei hochwertige Pferde aus Budapest nach Hamburg geschafft und in dem dortigen Rennen unter falschem Namen hat laufen lassen. Als Weiblich figurierter Falschbeger, F. hat bereits angegeben, daß er statt der von ihm für die Rennen gemeldeten Pferde andere Pferde untergeschoben hat. Er begründet seine Handlungsweise mit den schweren Verurteilungen, die er erlitten habe.

Der Ortsnachbar in Neufeldwales.

Siegen, 8. Oktober. Der durch den Orkan in Neufeldwales angerichtete Gesamtschaden wird auf eine Million Pfund Sterling (20 Millionen Reichsmark) geschätzt. Ein Waldbrand im Distrikt Wymonby bedrohte sich plötzlich längs des Strandes aus. 31 Häuser wurden eingeeasert.

Ein polnischer Anschlag in Indien.

London, 8. Oktober. Wie aus Mo Bombay gemeldet wird, ist auf den Vorsitzenden des Ausschusses der indischen Zentralregierung, Sir Santaran Nair, der gleichzeitig als Vertreter Indiens für die Zusammenkunft mit dem Simons-Ausschuß ausgesandt wurde, ein Anschlag verübt worden. Ein Wagen des Nairs, in dem sich Sir Santaran Nair nach Bombay begeben wollte, um die Ankunft des Simons-Ausschusses zu erwarten, wurde bei Manmad in die Luft gesprengt. Drei Reisende wurden getötet und acht verletzt, von denen inzwischen zwei gestorben sind. Nach einer weiteren Meldung befand sich Sir Santaran Nair nicht in dem Unglückszug, sondern traf aus Simla in Bombay ein.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Verenigte Stadttheater
 Bochum - Duisburg
 Dienstag, 9. Okt.
 19.45 bis 22 Uhr
 Brauner Ring 1:
Martha
 Romantisch-komische
 Oper von
 Fr. von Flotow.
 Mittwoch, 10. Okt.
 19.45 bis 22.15 Uhr
 C. 3:
Sennia
 Oper in 3 Akten
 von Rossini.

Groß-Bochum
 Tonhalle
Varieté.
 Abends 8 Uhr:
 Das Internationale
 Oktober-Programm.
Sensations-
Gastspiel
Boorn - Brothers
 vom
 L.T.
Kolosseum
 London

Omnibus
 wenig gebraucht, in
 bester Verfassung, f.
 10 bis 12 Personen,
 billig zu verkaufen.
 Anfrag. unt. 98 87
 an d. Geschäfts. d. B.

**Arbeitsgemeinschaft
 der vaterländischen Vereine Bochum**
 Donnerstag, den 11. 10. 28., abends 8.30 Uhr
 im Evangl. Vereinshaus, Mühlenstraße
Filmvortrag
 des Kapitän Kirchels über seine 2jährige
 Weltumsegelung mit dem Fischkutter „Hamburg“
 Eintrittspreis: Num. Platz 2 Mk. Nichtnum. Platz 1 Mk.
 Vorverkauf bei der Fa. Ad. Stumpf Nachf., Viktoriastraße 5

TANZSCHULE DIEI
 Rottstraße 74 Ruf 1514
 Neuer Kursus Neue Tänze
 Der Winterkursus (für Anfänger) beginnt
 Freitag, den 12. Oktober, abds. 8 Uhr im
Bochumer Hof Alleestraße 17
 Gesellschaftszieler u. Einzelunterricht in meinem eigenen
 Parkettsaal. Anmeldungen in meiner Wohnung erbeten

**Körperpflege * Heilbäder
 Wannenbäder * Massage**
 die wirksamsten Mittel gegen Krankheiten,
 besonders gegen Fettsatz.
Westfalenbad
 A-B-C-Straße 11, I. Etg. (Nähe Amtsgericht)

Nur noch 3 Tage!

**... die Polizei
 sucht fieberhaft ...!**

Tagtäglich lesen wir in den Tageszeitungen von plötzlichem
 Verschwinden junger Mädchen. Gewissenlose Menschen haben
 wieder ein Opfer gefunden, um damit **Menschenhandel**
 zu treiben. — **Nicht immer** gelingt es, diese Aermsten vor
 einem Schicksal voll Elend und Schande zu bewahren. —
Die Polizei der ganzen Welt hat sich zusammen-
geschlossen, um den international. Mädchenhandel
zu unterbinden.

In dem Schauspiel:



verfolgen wir den Lebensweg eines Mädchens, welches solch
 Vampir zum Opfer fiel und nur durch einen glücklichen
 Zufall vor dem Schlimmsten bewahrt blieb.

II.

Eine hochinteressante, spannende Kriminal-Erzählung, welche
 einer gewissen Komik nicht entbehrt, schildert der Film:

Gaunerliebchen

Eine richtige Detektivgeschichte, wie sie ein Conom Doyle
 oder Wallace nicht packender schildern kann.

III.

Das gute Beiprogramm

Wir versprechen Ihnen einen
 hochinteressanten Abend in den

Weltlichtspielen

Unser Rekord der Billigkeit!

Aus unserer größten Spezialab-
 teilung geben wir Ihnen einige
 Beispiele von Höchstleistungen



Flora
 Fescher Frauenmantel aus rein-
 wollen. Ottomane, ganz gefüttert,
 mit reicher Biesengarnierung und
 breitem Seal-Eletric-Kragen, in
 schwarz und marine,
 Größe 44-50, 115-120 cm lang

59.00

Inge
 Frauenmantel aus la Ottomane,
 ganz gefüttert, mit Faltenkragen, im
 Rücken, Kragen und Stulpen mit
 Breitschwanzgarnierung, in
 marine und schwarz,
 Größe 44-50, 115-120 cm lang

45.00

Kella
 Fescher Backfischmantel aus rein-
 wollenen Ottomane, Kragen- und
 Aermelgarnierung aus imitiert
 Maulwurf, ganz gefüttert, marine
 und schwarz,
 105 cm lang

39.50

Dolly
 Backfischmantel aus Ottomane
 mit modelfarbenem Plüsch-Kragen
 und Manschetten, Biesengarnie-
 rung und Lacet-Stepperei, halb
 gefüttert, marine und schwarz,
 105 cm lang

29.50

Margot
 Backfischmantel aus Ottomane-
 Doppelrippe mit maulwurf-farb.,
 Plüschkragen und Manschetten,
 Biesengarnierung, in marine und
 schwarz,
 100 cm lang

18.90

Fescher Herbst-Mantel
 aus soliden Stoffen engl. Art, ganz auf
 K-Seiden-Futter, moderne Gürtel-
 Form, nur
19.75

Borgzinner
 BOCHUM

Moderner engl. Mantel
 fesche, jugendliche Form, ganz auf
 K-Seide, mit aufgesetzten Taschen
 und ganzem Gürtel
29.50

Schlegel-Bräu-Russchank

Otto Knost
 Heute: Stammesstr. Mk. 1.30
 Deutsche Gruppen-Suppe
 Eisbrenn, Kraut und Pöree

Sie können ca. 500 RM. jährlich
 an Miete sparen durch den Besitz
 eines Eigenheims.

Wie Sie am billigsten und schnellsten
 zum Eigenheim gelangen, können Sie in
 folgenden

Vorträgen

erfahren:

Mittwoch, den 10. Oktober, abends

8 Uhr in Laer, Wirtschaft Schulz,

Hellweg.

Sonntag, den 13. Oktober, abends

8 Uhr in Gerthe, Rest. Kalthoff.

Eintritt frei. Freie Aussprache.

Redner: Herr Scheller, Frankfurt a/M

Thema: Zu Eigentum u. Eigenheim durch

Selbsthilfe der Arbeit 44070

Ein unumgänglich notwendiges

Stoffmittel für geschäftliches Fortwärt-

kommen und darüber hinaus ein kul-

tureller Faktor ist die Zeitungsanleihe.

Man denke immer daran, denn sie ist

der Schlüssel zu allen geschäftlichen Er-

folgen.

Obstbörse

Kanalstr. 13

Pflaumen 10 Pfd. 1.80

Äpfel 10 Pfd. 1.60

Tafelbirnen 10 Pfd. 1.80

Bergamott-Birnen 10 Pfd. 1.80

Gute, haltbare Speise-

Kartoffeln

zum Einkellern, empfiehlt

preiswert franko Haus

A. Barenberg, Kreuzstraße

Wir verkaufen billig

neues Flachbleis und Rundbleis

gebr. T- u. U-Eisen, Lagerböcke usw.

Josef Braun & Cie., Dierbergstr. 33

Telefon 2307 59412

**Heute und
 morgen:**

Zum letzten Male!

Gräfin Mariza

Kinder-

Heute, Dienstag, nachmittags 4 Uhr:

Frau Holle

Morgen, Mittwoch, nachmittags 4 Uhr:

Max u. Moritz

Vorstellungen

Donnerstag und Freitag

Meisterboxer

Schwank in 3 Akten

Ab Samstag, den 13. September

Schwarzwaldmädel

Moderne Kühler

für Last- und Personen-Automobile

nach Zeichnung und nach Maßen.

Reparaturen sämtlicher Systeme

Schweißungen an Zylinderblöcken

sowie an sämtlichen Motorkörpern

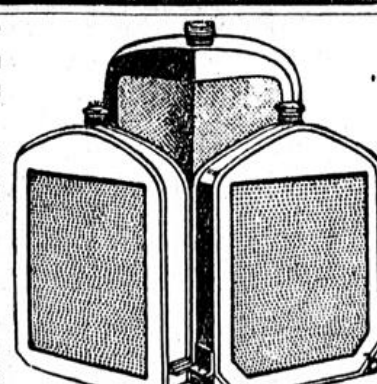
Rhein.-Westf.

Automobilkühler-Bau

A. Hoffmann, Bochum

Kaiserstr. 58 (am Hauptbahnhof)

Fernsprecher 5168



„Riforma“ Lungenkalksaff

zur Kräftigung der Lunge und Luftwege.

Große Flasche 3.50 Mk. Allein echt: Kleine Flasche 2.00 Mk.

Wörlishofener Kräuterhaus

Bochum, Viktoriastraße 3, gegenüber der Hauptpost

Kauf - Gefuche

Ein- od. Zweifam.-Haus

eventl. Bauplatz

gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote mit

Lage und Preis an die Geschäftsstelle dieser

Zeitung unter L. P. 59327

Gehr. Nähmaschine

für Sattler zu kaufen gesucht.

Angebote unter T. U. 3917 an die

Geschäftsstelle dieser Zeitung

Hohe Preise

für getrag. Kleider,

Schuhe u. Hüte,

Teil 3762, Freuden,

Marientstraße 31.

Kindertisch

Baum und Stühle

dazu, gebr., Quali-

tätsarbeit, zu kauf-

gebud. Ang. u. G. 9

59312 an d. Geschäfts-

stelle.

Klein-Auto

unter günst. Beding.

zu kaufen gesucht.

Angab. n. Preis

unt. 3943 an d. Geschäfts-

Regel

und eine Thele,

je 2 m lang, sofort

zu kaufen gesucht.

Angab. n. Preis

unt. 3943 an d. Geschäfts-

stelle.

Kanarienhähe

Raufe am Donner-

stag, den 11. Okt. im

Volkshaus, Wollte-

platz, von 4 bis 5

Uhr jeden Freitag

mit Anbringen **32.00**

Josef Jakobi

B.-Altenbochum, Wittenstr. 220,

Telefon 2436

Achtung!

Waschmaschinen-

Wassermotor

prima Messinggehäuse

3 Jahre Garantie

mit Anbringen **32.00**

Josef Jakobi

B.-Altenbochum, Wittenstr. 220,

Telefon 2436